

Lampertswalde.

Kirchdorf, 5,7 km von Oschatz.

Die Kirche.

Kirche, rechtwinkliger, nach Osten aus dem Achteck geschlossener Saal mit flacher Decke; südlich angebaut die Herrschaftskapelle, westlich der Turm.

Am Turm gegen Süden das Ehwappen derer von Thielau und von Schönberg, gegen Westen die Inschrift: 1722. Die Turmfahne mit den gleichen Wappen, der begleitenden Inschrift: . . . v. T . . . v. S. 1722, beides mit Bezug auf den Oberstallmeister Hans Gottlieb von Thielau und seine Gemahlin Charlotte Elisabeth, geb. von Schönberg.

Den Bau des Turmes leitete der Maurermeister Georg Friedrich Hauptmann (siehe S. 155 sein Grab). Das Langhaus dürfte teilweise älter sein, wenigstens zeigen sich an den Fenstern noch gotische Profile, wie diese allerdings auch im 17. Jahrhundert noch angewendet wurden. Bei den Erneuerungen der Kirche im Jahre 1854 und namentlich 1899 wurden die Emporen verändert und das Innere im wesentlichen umgestaltet.

Der Altar soll aus einer Dresdner Kirche stammen und bei seiner Versetzung „vor ungefähr 200 Jahren“ schon ein „Altertum“ gewesen sein.

Er ist in Holz geschnitzt und zeigt die Formen der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Ueber der Predella eine dreiteilige Säulenarchitektur. Im Mittelfeld die wohl erst nachträglich eingefügte Kanzel, in den Seitenfeldern die Darstellung der Jungfrau Maria und des Johannes, Relief, in Holz geschnitzt, 1 m hoch. Ueber dem verkröpften Gesims eine weitere Architektur mit einem ovalen Mittelfeld, darin das Bild der Auferstehung Christi, in Oel auf Holz.

Seitlich reiche, durchbrochene und geschnitzte Ornamentanläufe. Das Ganze eine derbe Arbeit von guter dekorativer Wirkung. Als oberer Abschluss die Wappen der Thielau und Schönberg.

ANNO 1722 S A N A J A R C H I O N I A R E C N O R

† A I R I M T O G + E T N N + . . . S I Z I R S V

Fig. 153. Lampertswalde, Glockeninschrift.

Taufstein, 80 cm breit, 85 cm hoch, in einfacher derber Kelchform mit schräg anlaufendem Stiel. Die Kupa ins Sechseck übergehend, die obere Platte modern ergänzt, das Untere wohl dem 13. oder 14. Jahrhundert angehörig.

Ofen, in der südlichen Herrschaftsstube, mit eisernem Kasten, darauf zwei Säulenteile und ein verbindender Abschluss, blau und weiß, mit Reliefdarstellungen eines türkischen (?) Helden und des Merkur. Um 1700.

Glocke, 77 cm hoch, 92 cm Durchmesser, mit eigenartig hoch gezogenem Haupt, bezeichnet mit der Inschrift Fig. 153. Sie ist rückläufig zu lesen:

rsr . . g + hilf + go(t) + maria + ivnefrvi vns berad dran sult ir . . rd

Die Form der Lettern wie die Anordnung der Schrift weisen die Glocke in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts.